



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

Andere Predig. Kleine Sünde verursachen schwäre Fall.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Am dignus vocari Christianis: in Betrachtung meiner schwarzen Sünden und Laster / in Ermänglung der guten Werck / bin ich nicht würdig ein Christ genennet zu werden / sondern indignus, unwürdig vor deinen Augen zu erscheinen / weil ich den Namen eines Christen mit tugendlichem Wandel und guten Wercken nicht gezieret hab: Aber du O Jesu / durch deine Gnad und Verdienst / mach mich würdig deines Namens / daß durch die Embsigkeit herein bringe / was ich verfaumt hab / und im Werck erzeige / was der Nahm mit sich bringt / und endlich durch meine gute Werck die ewige Seeligkeit erlange / welche du durch die deine mir zu erlangen erlanget und verdient hast / daß ich in alle Ewigkeit dich möge loben / ehren und preisen /
A M E N.



Dritten Jahrs

Anderer Predig /

Kleine Sünd verursachen schwarze Fall.

T H E M A.

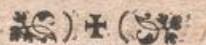
ET sequebatur eum à longè, usque in atrium Principis *Math. 25.*
Sacerdotum. Et ingressus intrò sedebat cum ministris, ut *v. 58.*
videret finem.

Petrus folget Jesu nach von fern / biß in deß Hohenprie-
sters Hof / und er gieng hinein / und setzte sich nieder mit den
Dienern / damit er das Ende sehe.

Summarischer Begriff.

Der Eingang erweist / wie alle / so gelehrt sie immer
seynd / auch zu Zeiten irren können. Der Inhalt
probirt / wieman von kleinen Sachen zu den grossen /
von läßlichen / zu den Tod-Sünden schreitet: Der Schluß un-
terrichtet den Sünder / wie er das kleine menden oder tödten
soll.

1. Keiner ist so verständig / daß er nicht zu Zeiten strauchlet; die Prob gibt uns Petrus / und wird erwiesen durch die von *Nahuchodonosore* im Traum ersene Bildnuß.
2. Warumb Petrus gefallen / und seinen Meister verlaugnet / seynd zwo Ursachen: eine der Fürwitz / die ander / weil er kein guter *Geometricus*, und seine Kräfte zu wenig gemessen hat.
3. Das kleine Flecklein / welches David dem schlaffenden Saul von seinem Thalar abgeschnitten / löschet auß bey dem Saul als len gebadten Argwohn wider David / und wird darauff das *morale* gezogen.
4. Vom kleinen fängt man an / mit großem endet man / also *Caligula*, also *Nero*, und auß Schimff wird auch Ernst / hole den Bericht bey den zween Knaben *Isamel* und *Isaac*.
5. Moyses heist das güldene Kalb / welches ihm sein untergebenes Volk für einen Gott erkielet / Götter *in plurali*, wohl wissend / daß ein Sünd die ander ziehe / und bey einer sein Verbleiben nicht haben werde.
6. Der Brauch macht ein Gewonheit / die Gewonheit ein Nuß / das Nuß ein Recht / wird dessen Gleichnuß genommen von einem Steinwurf auff dem Wasser.
7. Der weise Mann entwirfft *ad vinum*, wie die Weltkinder in kleinen Sünden den Anfang machen / und in schwären enden / der böse Feind mußte selbst solch. s dem Abbfen *Richardé* bekennen.
8. Ein entseßliche Histori / wie ein Adliches Mägdelein kombt von einem kleinen Fürwitz zu endlicher Verläugung Gottes.
9. *Nero* hat sich nährisch in die Haar *Poppea* verliebt / verständiger hat gehandelt *Esther*, und *Magdalena*. das *morale* folgt / Gleich wie das mindste Härlein von Gott gezelet ist / also wird das mindeste gute Werk von ihm belohnet.
10. Auß einem kleinen Funden entsteht oft eine grosse Brunn auß einer kleinen unachtsamen Red ist der Türcken Macht so starck gewachsen: bedient sich auch der Adler keiner andern Waffen / als eines kleinen geringen Staubs.
11. Dem König *Balthasar* von einer unsichtbarn Hand an die Wand gesetzte drey Wort: *Mane Thecel Phares*, erweisen / daß um die läßlich Sünd kein geringe Sach sey / und solches bestättiget die gottselige *Catharina Gennensis*.
12. Durch zwey entseßliche Historien auß dem Leben der H. Alt. Väter wird erwiesen / wie schwäres Mißfallen die göttliche Mäjesität an einer läßlichen Sünd trage.
13. Glaube *Machario*, ein schlechtes Faciet / im Hofen. Sack / oder ein *Galanders* Band am Rosenfranz ist gnugsame Muthmaßung / daß du noch mit *Lazarus* dein alt-sündiges / zwar vermahlen durch die Beicht verlassenes Grab / wiederum beziehen werdest.
14. Ein hochadeliche Dame auß *Urfinischer* Familien hat eine Schlang lange Zeit *charrefit* / als wie ein *Bologneser* Hündlein doch mit eigenem Schaden. Auch *Moyse* hat mehr Hößligkeit empfangen von *Pharaone* in der Wiegen / als im Alter.
15. Die läßliche Sünden seynd ein Anfang von dem H. Paulo / und *Philosopho Elementia* genant zu den Tod-Sünden / und wer dise recht tödlet / ist sicherlich ein starker Mann / oder starckes Weibsbild zu nennen.
16. Wie das kleine Schiffstellerlein *Ebeneis* will sagen / die läßliche Sünd zu tödten sey / schreibt uns vor der H. *Bonaventura* und bestättiget solches die gebenedeyte *Seel Refons*.



Eingang.

Es ist kein Licht so hellscheinend / daß nicht seine Finsternuß leydet
 keine Sach so schön / so nicht den Censurn unterworffen / kein Wasser
 so hell / welches nicht kan trüb werden / kein menschlicher Verstand so
 hoch erleucht / welcher nicht auch zu seinen Zeiten dem Fall unterworffen ist:
nemo mortalium omnibus horis sapit: also sentengirt Plinius: keiner hat Wiß
 und Hirn zu allen Stunden beysammen. Der beste Lehrmeister ist die täg-
 liche experientz / und Erfahrung. Alexander Macedo ist gewesen ein Donner
 in dem Feld / ein Furcht der Soldaten / ein Zittern aller Länder / von der fortun
 also beglückt / daß man ihn für einen Gott auff Erden schätzte: einsmals von
 gähem Zorn überfallen hat er mit eigener Hand Calisthenem den vornehmen
 Philosophum, alleinig der Ursachen / weiln er die Wahrheit geredt / entleibt; das
 ist nit weiß und verständig gehandelt / also urtheilet Seneca, sondern Alexander
 hat seinen in ganzer Welt berühmten Tugenden / und heroischem Helden-
 Gemüth einen Zeit ewig-währenden Schandfleck anhängen: *hoc est Alexan-*
dri crimen æternum, quod nulla virtus, nulla bellorum felicitas redimet. Lobet
 Macedonem in der Faust / streichet hervor seinen hocheleuchten Verstand / rufft
 an allen Enden der Welt / daß er ein Kind der fortun, und ein Gott auff Erden
 könne benahmet werden: *op. onatur ei: Calisthenem occidit;* setzt auch hin-
 zu / daß er Calisthenem unschuldig entleibet habe / so ist genugsam die Prob ge-
 macht / daß Alexander zu allen Stunden nicht recht gehandelt habe. Salo-
 mon hat in göttlicher Schrift selbst das Prædicat eines Weisen erhalten /
 und doch nicht zu allen Zeiten weislich gehandelt. David hatte in seinem
 hocheleuchten Verstand wenig seines gleichen / war doch nicht verständig ge-
 than / da er das unschuldige Blut Uria vergossen hat.

Meinen Gedanken begegnet ein grosse Statuen und Bildnuß / welche
 dem hochgetragenen Nabuchodonosori in dem Schlaf vorkommen / dessen
 Haupt von dem besten Gold / die Brust und Arm von Silber / der Bauch
 von Metall die Waden von Erz / die Füß: heils von Eisen / theils von Er-
 den / was soll diser Traum bedeuten? Wohin zielt diese wunderliche Bild-
 nuß? spricht Nabuchodonosor, und weiln meine Götzen-Priester den Grund
 der Bedeutnuß mit ihrem Verstand nit können erreichen / so lasset kommen den
 Propheten Daniel / wollen auch sein parere vernehmen: diser macht der War-
 heit keinen Umschweiff: *Tu es ergo caput aureum, & post te consurget aliud*
Regnum minuste, & regnum tertium aliud; du Nabuchodonosor bist selbst dise
 Bildnuß / gleich wie dise Statuen kostbar angefangen / aber schlechtlich / und
 in die Erden sich endet / also war dein Anfang löblich / neigt sich aber allge-
 mach zu dem Untergang / und dein Reich wird in andere Hand gesetzt
 werden: *& post te consurget aliud regnum.* Was aber diesem mächtigen
 U. u. iij. Königs

Richardus.
Vit. de
oral. inter
6, 31.

König begegnet / kan einem jeden Christen widerfahren / wie recht vermerkt
Richardus Vit. quisquis ergo es, cum post caput aureum jam cœperis pectus
habere argenteum, vide quæso, ne fortè jam non sis ipse: erwege reiff und hoch-
verständlich / mein Christ / ob dein Anfang nit sey gewesen vom besten Gold / dieses
aber hat sich verwechselt in Metall das Metall sich vertauscht um ein veräch-
liche Erden; vide quæso, ne fortè jam non sis ipse: Ich glaube du seyest nicht
mehr der alte Mensch / dann es will sich an dir nichts kennliches mehr zeigen /
das feinste Gold ist verschwunden / das beste Silber hat sich verlohren / das
stärckste Metall ist gesunken / bleibt nichts vor unsern Augen / als die heßliche
Erden.

Die klare Prob ist zu sehen / Andächtige Christen / in unserm vorgesehten
und vor Augen stehenden Fasten- Spiegel / will sagen in unserm sündig- und
bussenden Petto: Diser wird einmahl von seinem Meister Jesu Christo zu
Red gestellt / und befragt / ob er ihn ja recht von Grund seines Herzens liebe
Amas me Petre? Tu scis Domine, quia amo te. Dir ist ja bewust O Jesu / daß
ich dich von Grund meiner Seelen liebe; Ist nicht der Anfang in Petro ge-
wesen das feinste Gold der Liebe? Ach! das feine Gold in Petro fängt an all-
gemach seine Natur zu verlohren / und sich in Silber zu verändern: Er wird
befragt / ob er nicht diesen Jesum von Nazareth kenne? Coram omnibus di-
cens: nescio, quid dicis: Und er sagt vor allen: Nein. Ach! wo ist die Lieb?
wo ist das feine Gold? wo ist der edle Anfang; Alles ist verlohren / es will
auch das Silber keinen Bestand haben / Petrus wird deswegen das ander-
mal zur Red gestellt / & iterum negavit cum juramento: und verlaugnet Je-
sum das ander mal: Ach! da hat sich das edle Silber in Metall und Erz
verwechselt / und auch dieses fängt an zu sincken: dann Petrus wird das dritte
mal zur Frag genommen / ob er mit Jesu von Nazareth keine Kundschaft
hab? cœpit detestari, & jurare, quia non novisset hominem, und er fängt an
zu schwören / daß er diesen Menschen nicht kenne: Andächtige Zuhörer / mit
ist alles verschwunden / Gold / Silber / Metall / Erz / verleiht nichts / als ein ver-
ächtlicher Erdkloßen eines sündigen Menschen / und diser ist gleichsam nicht
mehr kennlich: quisquis ergo es, cum post caput aureum jam cœperis pectus
habere argenteum, vide, quæso, ne fortè jam non sis ipse.

ibid. v. 72.

ibid. v. 74.

Num. II.

Bessarion.

Petrus dieses feine Gold ist / erschmolgen / ist gesunken / ist gefallen / was
soll aber dessen gründliche Ursach seyn? Ich finde zwo: Die erste / weil Petrus
allem Ansehen nach kein guter Geometricus gewesen / und ohne diese Wissenschaft
keiner / nach Meynung Bessarionis soll gelehrt benahmset werden: Geometria
sine cognitione nemo doctus appellari potest: daher wird sie von Philone
Heb. intitulirt eine Mutter aller Wissenschaften: von Cœlio der Anfang oder
der Grund aller Gelehrtheit: von Ludovico Vivaldo ein nutzlicher Vorlauff
zu der Theologi sintemalen den besten / und höchst erfahren Geometricum sich
in

in allem erwiesen hat der höchste Gott: qui solus mensus est pugillo aquas, & *v. 12.*
 liberavit pondere montes, & colles in statera: welcher hat allein die Wasser mit
 der Faust gemessen / die Berg im Gewicht erhalten / und die Büchel auff die
 Waag gelegt; cujus dextera mensa est caelos: dessen rechte Hand die Himmel *ibi. 48. v.*
 gemessen hat; qui omnia disposuit in numero, pondere, & mensura, der alle *13. Sapient.*
 Ding in der Maas / in der Zahl / und in dem Gewicht verordnet. Der H. *11. v. 21.*
 Bernardus stimmt zu meinen Gedancken: multa sunt scientia hominum, sed
 nulla melior est illa, qua cognoscit homo seipsum: vil unterschiedliche Wissen- *S. Bern de*
 schafften werden auff Erden gefunden/aber keine bessere / als welche den Men- *inter. de-*
 schen in eigene Erkantnuß führet. Den casum habt ihr in praxi; ein kleines *ma. c. 19.*
 vor seinem Leyden rufft unser Heyland und Seligmacher zusammen seine
 liebe Jünger / unter andern ertheilten Lehr. Pünctlein sagt er auch diese Wort: *Matth. 26.*
 omnes vos scandalum patiemini in me ista nocte; Ihr alle werdt in herbeyru- *v. 31.*
 cender Nacht in grosse Sordt und Verwirrung gesetzt werden: scriptum est
 enim, percutiam pastorem, & dispergentur oves gregis; Dann es stehet geschrie-
 ben: Den Hirten will ich schlagen / und seine Schafflein werden in Zerstreu-
 ung gerathen; Da bricht herfür Petrus vor allen andern mit einem solchen *Ps. 19. v. 7.*
 Eyffer; non movebor in aeternum: in Ewigkeit werd ich von dir nicht wei-
 chen / er vermeint ja / sein Haupt sey das feinste Gold der reinen Lieb / seine
 Brust von gutem Silber / der ganze Leib von starckest in Metall / etiam si o-
 portuerit me mori tecum non te negabo: Er könne nicht sincken / und von sei-
 nem Meister weichen. Darmer Petre! eröffne die Augen / und lise / was an
 Worten des Tempels Apollinis mit gülden Buchstaben zu lesen ist Nosce,
 nosce te ipsum: Erkenne dich / mein Petre / erkenne dich selbst. Nunmehr ist
 Sonnenklar / das du in der Geometria wenig erfahren bist: hujus Geome- *Bessarion.*
 tria sine cognitione nemo doctus appellari potest; Messe deine Kräfte / wie
 weit sie sich erstrecken. examine dich was mehrers / so wirst du finden zwar den
 Anfang am besten Gold / aber das Ende von einer zerbrechlichen Erden / dann *S. Bern.*
 der Hahn wird nicht zweymal krähen / du wirst deinen Meister schon drey mal
 verlaugnet haben: non est melior scientia, illa, qua homo cognoscit seipsum.

Die andere Ursach / warum Petrus gesunken / und in ein Verlaugnuß
 gerathen / ist mein angezogenes thema: quia sequabatur eum a longè; Weiln
 er seinem Meister von weitem nachgefolgt / das ist gewesen das erste Anzeigen *S. Thom.*
 eines Falls / wie vermennet der Englische Lehrer; jam erant quae dam dis. oliti-
 va ad casum Petri. Was ist dann dein Thun / O Petre, in dem Hof des Ho-
 henpriesters? seynd deine Gedancken mit Jesu Christo zu sterben und mit
 ihme alle Marter zu leyden / wie du vor einem kleinen versprochen hast? Para- *Luca. 22.*
 tus sum tecum in carcerem & mortem ire? so verbleibe bey deinem Jesu in der *v. 33.*
 Nähe / und solte nicht von weitem: neque enim negare potuisset, si Christo *Beda in c.*
 proximus adhaesisset. Ach Petri Gemüths. Gedancken entdecket sein liebster *14. Mar-*
 Cam.

Laurent.
Justin. de
triumph.
Christi
agon. c. 8.

Horat.

Sammerad / und Mitz Jünger Johannes selbst : ut videret finem : Damit er den Aufgang sehe mit Jesu Christo/nicht mit ihm zu leyden / minder mit ihm zu sterben / sondern auß einem Fürwitz angetrieben / ist er gangen in den Hof des Hohenpriesters ; non enim humiliter, atque constanter, ut debuit, ingressus est ; sed fortassis ideo corruit, quoniam non impugnavit, sed ut finem videret accessit : Petrus hat einen Fürwitz begangen / ist eine kleine lässliche Sünd/hat es aber bi. y. diser sein Verbleiben? Nein.

Nam quis peccandi finem posuit? finem recepit:
Ej eum semel atrita de fronte pudorem?

Quisnam hominum est, quem tu contentum videris uno flagitio?

Wer ist / dem Laster der ein End
Selbst mach / nach dem er mit der Händ
Der Stirn die Röth gestrichen ab/
Nicht wieder such verbottene Lab :
Wer ist mit einer Mißthat

Vergnügt / und schafft ihm selber Rath ?

Sondern von einer Sünd fällt man in die ander / von dem Kleinen Kommt man zu dem grossen / gleich wie einer auff einmal nicht wird heilig / also ein Heiliger wird auff einmal nicht der schwäreste Sünder / welches ich Eu. Lied. und And. in gegenwärtiger Predig zu erweisen mit der Hülff Gottes gesinnet bin.

Innhalt.

§. I.

Num. III.
Scriptura.

Nicht ohne höchste Verwunderung meiner Gemüths-Gedanken hab ich öfters in consideration gezogen / wie der gedultige David / dem gleichsam die Sanftmuth angebohren / das Angesicht des zornigen Sauls meinend sich unter einem hohen Berg eine Zeitlang auffgehalten. Saul folgte dem David auff dem Fuß nach / weiln er ihn aber in der Felcken nicht gleich erblickt/begibt er sich am selbigen Ort seinen ermatteten Gliedern zu einer Beyhülff was wenig zu Ruhe : zweiffle nicht David seynd die Gedanken entstanden ; Nun alhie ligt mein gröster Feind vor meinen Augen ruhend / und welchem ich mit Waffen zu begegnen zu schwach / den kan ich dermahlen ohne andere Beyhülff mit einem kleinen Stillet entleiben. Nein / David wolte sich der Gelegenheit nicht bedienen / minder seinen Feind entseelen / sondern allein schneidt er mit seinem Säbel dem schlaffenden König Saul das Ende von seinem Königl. Purpur Mantel ; demnach Saul von dem Schlaf erwacht / begibt er sich auß der Höhle was hinaus in das freye Feld : David stellt sich disem anderer seits entgegen / das von dem Königlichen Thalar kleine abgeschchnittene Trümel in der Hand

ha

Haltend / und rufft mit heller Stimm: Saule, Saule, sihe an diß von deinem Purpur-Mantel abgeschchnittene / und in meiner Hand ligende kleine Trüm- mel soll seyn ein gnugsames Kennzeichen meiner allzeit getreuen gegen dir ge- leisteten Diensten/dann nicht toeniger / als dieses Flecklein in meiner Hand ist dein Leben in meinem Gewalt gestanden. Nunmehr/spricht König Saul: hab ich sattfam erfahren / daß dir / mein liebster David / mein Reich vorbehalten sey/und mein Kron auff dein Haupt soll versetzt werden: nunc scio, quod cer- tissimè regnaturus sis, & habiturus in manu tua Regnum Israël. Zu meinem heu- tigen Propò verlang ich alleinig zu wissen / was doch so unverhofft den König Saul zu einer solchen sattfamen Erkandtnuß bewegt; Er hat gesehen/wie David, allein durch die Hand des Allerhöchsten / den grossen Goliath erlegt: Er hat mit eigenen Ohren müssen anhören/wie das ganze gemeine Volck die Regie- rung mehrer Davidi, als ihme habe angewunschen/und war doch kein aff. ction, minder ein Erkandtnuß / das David ein gankes Königreich zu regiren soll Capabel befunden werden: nunc scio quod certissimè regnaturus sis: Nunmehr aber bin ich versichert/ô David, daß du mir in dem Reich succediren werdest.

1. Reg 4.
v. 21.

Bilgeliebte; Saul macht disen Schluß mit ihm selbst: David / welchen ich für meinen abgesagten Feind allzeit erkennt / hat nunmehr in der Hand ei- nen Theil von meinem Thalar / unangesehen diser klein: Es ist aber ein all- gemeines Sprüchwort: Von dem kleinen kompt man zu dem grossen / und von dem wenigen zu dem mehrern: soll also nicht mehr zweiffeln / David wird König in Israël werden/und das ganze Land erobern; dahin ziehlet Abulensis: quia nunc videbat Saul, quod David abscederet sibi oram chlamidis, scivit, cum regnararum.

Abulens.

Ich mache / mein Christ / die application: von dem Kleinen kommt man zu dem Grossen / von der läßlichen Sünd / zu der Tod. Sünd: qui spernit modica, paulatim decidet; Wann unser allgemeiner Feind hat nur ein kleines Stücklein von deiner Affection, so wird er in kurzem das ganze Reich deines Herken beherrschen. Ein wohl versehens Meerschiff hat manigsmal / den sauffenden Wellen gnugsam Widerstand gethan / weil es aber ein klei- nes Löchlein oder Klunisen nicht geachtet / ist nach und nach so viel Wasser hineingerunnen/biß das wol-mobilirte Schiff zu Boden gesunken ist. Be- sichtigt in Gedancken eure schöne Lust. oder Obst. Gärten / O was herrlich schöne Bäum / gleichsam als veste Mauern stehen vor Augen / laßt die Wind sausen und prausen/sie verbleiben doch unbeweglich / aber ein kleines unacht- sames Würmlein macht sich herfür / nagt ab die Wurzel / verlegt das Herz- lein / und der edle Baum / welcher so lange Zeit sicher von allen Feinden ge- standen / fällt uhrplöglisch zu Boden. Also mein Christ / von einer kleinen Passion kommt man zu grössern/von einem kleinen Furwis zu einer schwären Verläugnung Gottes/von einer läßlichen zu einer Tod. Sünd.

Applicat.

Eccle. 19.
v. 1.

Num. VII.
Historia.
Prafan.

Cajus Caligula, wie von ihme schreibt Suetonius, hat in Antretung seiner Regierung alle Specimina und Anzeigen eines guten und frommen Kayfers geben sein Haupt war vom besten Gold / hat sich doch nach und nach so weit verlohren / daß er das Burgermeister Ampt seinem Esel im Stall versprochen: wie angezogener Historicus selbst bekent: haeten us quali de Principe, reliqua ut de monstro narranda sunt: was ich biß dato von Caligula zu Papier gebracht ist von einem wohl regierenden Kayser geredt/was aber folgen wird/ soll von einem Monstro, oder sinnlosen Thier gesagt seyn. Was soll ich melden von Nerone, welcher gleichsam die Güte und Barmherzigkeit auff seinen Achslen getragen / haben seine Räch nach dem Lauff der Rechten ein malefiz Persohn von dem Leben zu dem Tod sentenziret/und das gefällte Urtheil Neroni zu lesen/und zu unterschreiben übergeben/hat diser Kayser seuffzend nicht einmahl, sondern öfters gesprochen: quam vellem nescire litteras: ich wünschte/daß ich weder lesen/ noch schreiben könnte / damit von mir dergleichen Sentenz zu unterschreiben nicht kunte erfordert werden: aureum sanè caput: Der Anfang ist gut / und von feinstem Gold gewesen: Das Ende aber weist in Nerone was anders: paulatim invalescentibus vitiis ad majoria palam erupit: Nero fangt an sich denen Lastern zu ergeben / und kommt von dem kleinen so weit / daß in der Tyraney seines gleichen wenig die Welt erfahren / neben andern vil tausend Unschuldigen hat er auch lassen hinrichten seinen Lehrmeister Senecam, und eigene Mutter Agripinam, dieses seine Gold hat sich also verlohren/und in das übelriechende Pfuh der Sünden verwechslet / deß er selbst in seinem Tod Beth gesprochen: turpiter vixi, turpius morior: heßlich habe ich gelebt / aber noch heßlicher muß ich sterben: qui spernit modica, paulatim decidet: Also ergehets / wann man das Kleine nicht achtet / fällt man in das Groffe.

Sueton.

Eccle. 19.
v. 1.

Ludov.
Granat.
l. 2. de pec
cat. c. 6.

Ein schönes Sprüchwort führt ein Ludovicus Granata zu unserm Intent: vedete, che per un chiodo si perdo un ferro un cavallo, e per un cavallo un Cavaliere: wann der Reuter einen verlohrenen Nagel auß dem Eisen deß Pferds nicht achtet / so doch ein kleine Sach ist, verliert er allgemach das Eisen / acht er nicht das Eisen/wird das Pferd sich verpöllen / ist das Pferd an den Hüften verletzt/so verbleibt dem Reuter nichts übrig / als den Sattel auff den Rücken zu nehmen/und einen Fußknecht abzugeben. Nun frage / was hat den Reuter abgesetzt? die Antwort ist schon geben/ein verlohrener Nagel auß dem Hufeisen / den man nicht achtet; also mit kleinen Sachen fangt man an / mit grossen Schaden findt man das End / welches hochsinnig durch ein paar Vers entworfen hat Horatius:

Horatius.
l. 1. ep. 20.

Ludus enim genuit trepidum certamen, & iram
Ira truces inimicitias, & funebre bellum,

Auß Schimpff und Kinderpiel wird auch Ernst / auß kleinen Sachen entstehet öfters ein tödtliche Feindschafft / oder gar ein grosses Blut vergossen.

Wet

Weilen ich rede von Kinder-Spielen / so ein keine / und ring geschäfte
 Sach ist / gedunckt mich nicht anderst als Ismael mit dem frommen Isaac Gen. 27.
 auff der Sassen spielen zu sehen: vidit ludentem cum Isaac: Wer soll zweiffeln/
 das dies nit gewesen sey ein Kinderspiel von zween Knaben Ismael und Isaac v. 9.
 der H. Paulus will aber dem Ismael kein gutes Lob sprechen / in deme er hinzu ad Gal. 4.
 gesetzt: persequatur eum: er hat den Isaac verfolgt: ist zwar nicht ohne / in v. 29.
 dem Hebräischen Text findet sich irridere facientem: Ismael hat nur Isaac nur
 gespöttet und aufgelacht.

Bilgeliebte Zuhörer / tragt zusammen diese angezogene Text / so werdet Num. 5.
 ihr finden / das auß Schimpff und Kinderspiel auch Ernst / auß kleinen Sa-
 chen / auch ein grosser Schaden entstehen kan; Sara sagt / sie hab den Ismael mit
 ihrem Kind Isaac sehen spielen: vidit ludentem: der Hebräische Text: vidit
 irridentem: Ismael hat den Isaac ge-pöttlet / und aufgelacht: der H. Paulus:
 vidit persequentem: hat gesehen / wie er ihn verfolgt hat. Ach! gar recht haben
 alle mit einander. Die Sara hat gesehen / wie die zween Knaben mit einander
 haben angefangen zu spielen / das ist ein kleine Sach / und nicht zu achten / vor
 dem Kleinern kömmt man aber zu dem Größern / Ismael fangt an den Isaac zu
 spötteln / zu vexiren / und außzulachen: vidit irridentem, es hat bey diesem kein
 verbleiben / man schreitet noch weiter / von dem Mittelern zu dem Größten:
 vidit persequentem: Die Sach / so anfänglich nur ein Kinderspiel / kömmt so
 weit / das Ismael den unschuldigen Isaac auß das eufferste verfolgt: ludus
 enim genuit trepidum certamen & iram: Da heist es ja von dem Wenigen
 dem Mehrern / und von den Kleinern zu den größeren Sünden schreiten / dann
 eine locket die andere.

Mit betrübtem Herzen hat Moyses der theure Diener Gottes / und Statt-
 halter der göttlichen Majestät im Alten Testament angesehen / wie sein Völk-
 sein die Pflicht gebrochen / den wahren Gott verlassen / und sich zu guldnen Exod. 32.
 Göttern gewendt: peccavit populus peccatum magnum, & fecerunt sibi Deos v. 31.
 aureos; Israel hat ein schwäre Sünd begangen / und ihme guldene Götter ge-
 sucht. Moyses, Die Grammatici lehren dich / das Numerus singularis nicht sey
 pluralis, so liest man auch nicht anderst / als das dein sündiges Völk ihme für
 einen Gott habe außgewählt ein guldnes Kalb / und nicht mehrer / wie bestehn
 dann deine Wort: fecerunt sibi Deos aureos: Sie haben ihnen mit nur einen
 Gott / sondern Götter in plurali gemacht: Moyses seine Gedancken zu örtern /
 ist vonnöthen / vilgeliebte Zuhörer / den H. Matthæum zu besuchen / und sich bey Matth. 13
 ihme anzufragen / wie der böse Geist / so einmal gezwungen ist worden den Men- v. 41.
 schen zu verlassen / mit Zug und Recht könne sagen: revertar in domum meam
 und exivi: Ich will wieder umbkehren in mein Haus / darauf ich gegangen
 bin. Wann einer sein Haus freiwillig verkauft / hat er ja zu demselbigen
 mit Rechten keinen Zuspruch mehr / so steht auch in dem freyen Willen des
 Haus-

Haus. Herrn sein Haus zu verstofften / wem er will / und dem alten Inwohner nach Belieben auffzusagen: Ist zwar nicht ohne / durch die begangene Sünd haben wir dem bösen Feind ein Zimmer in unsern Herzen eingeräumt / durch die aufrechte Reicht aber / Reu und Leyd / und Besserung des Lebens dem Satan die Herberg auffgekündet / und er wird gezwungen augenblicklich solche zu verlassen / welches Zimmer von solcher Stund an die Gnad Gottes beziehen soll. Wie kan der unverschambte Geist sprechen: revertar in domum meam, unde exivi: Ich will wieder umbkehren in mein Haus / darauf ich gangen bin; das Haus ist nicht mehr dein / O Satan, sondern Gott verstofftet ja ganz und gar verkauft / und übergeben. Vileicht machts der Teuffel als wie zu gegenwärtigen Zeiten der arme Adel; Wann einer ein Landgut vor 100. und noch mehr Jahren verkauft hat / werden sich doch die Poster, und Nachkommende darvon schreiben / unangesehen sie nicht den wenigsten Theil mehr daran haben / also kunte der verdambte Geist sagen: revertar in domum meam: Ich will in mein Haus gehen / wiewohl es nicht mehr mein / ist es mein gewesen: quomodo dicitur tua, si exiisti, si illam amisti? sed forte, quia aliquando fuit sua, semper ideo dicitur sua: Ich glaube / vilgeliebte Zuhörer / wann der böse Feind soll dessen befragt werden / wird er zu unser mehrerer Nachricht also reden: die verlassene Wohnung benamts ich mein Haus der Ursachen / weil es das anderemal in das Haus zu kommen / und ein Wohnung zu erhalten nicht viel braucht / ich klopfte an der Thür über ein- oder zweymal nicht / so macht man mir freywillig auff / dann ich / als ein armer Inwohner habe das erste mal solche contento geben / alle Ergötzlichkeit erweisen / alle Freyheit gelassen / das man mich das anderemal gar gern widerumb in die alte Wohnung einnimbt; die Wahrheit zu bekennen / das erstemal ein Wohnung zu bekommen kost mehr Mühe und Arbeit. Aber noch ein andere / und zu unserm Zweck besser dienliche Ursach gib ich dir / mein Christliche Seel / si male egeris, statim in foribus peccatum tuum aderit: thust du was Böses / so wird die Sünd alsobald vor der Thür seyn: spricht Gott selbst zu dem gottlosen Cain. Was hat aber die Sünd / ewiger Gott / vor der Thür zu machen? Vertritt sie vileicht das Ambt eines Portners? Ja ja / nichts anders / also redet die Glossa: & ipso janitore committetur: die erste begangene Sünd / sie sey so klein als sie immerwolle / hält die Thür inständig in der Hand: peccatum tuum præ foribus est, und eröffnet sie der andern anklopfenden Sünd / die andere macht es also der dritten / die dritte der vierdten / und also fort / bis der Mensch mittels der kleinen mit Tod. Sünd sich vermischet / und verknüpft. Nun weiß ich warumb Moyses mit nassen Augen / und betrübtem Herzen gesprochen hat: peccavit populus meus peccatum magnum, & fecerunt sibi Deos aureos: Mein Volck hat ein schwäre Sünd begangen / in dem sie ihnen güldene Götter gesucht haben / er gebraucht sich des pluralis, und sagt vil güldene Götter / unangesehen sie ihnen nur ein Kalb zum einem Gott.

Genes. 4.
v 7.

Gloss. in
terl. hic.

Gott aufferkieset haben; Hochverständig betrachtend/ und vorsehend / daß es bey einer Sünd sein verbleiben nicht haben wird: si malè egeris, statim in foribus peccatum tuum est: dann die erste Sünd gibt der andern die Thür in die Hand / die andere der dritten / die dritte der vierden / und dieses mehret so lang / bis der Mensch kommt in die Tieffe / allwo er aller Seelen Augen be-
 raubt wird: homo, cum venerit in profundum, contemnit. Man fangt an die kleine läßliche Sünden nur zu kosten / weil sie aber schmecken und dem Leib gusto geben/baect man ganze Laib Brod darauf: panem impietatis comedunt, & aquam iniquitatis bibunt: und sie trincken die Sünd hinein wie das Wasser: gleich wie das Brod und Wasser nothwendig scheinen zu Erhaltung des Lebens/also gedunckt den Sünder / wann er einmal in die Tieffe gerathen/ unmöglich ohne die sündliche Ergößlichkeiten zu leben: voluntas consuetudinem, consuetudo faciet necessitatem, necessitas verò usque ad illam vecordiam erumpet, ut nesciat, quid faciat.

Prov. 15.
v. 3.
ibi. 4. v. 17.
Arnold.
Card. de 7.
verb. Dni.

Es war bey den Juden ein alter Brauch / daß die hohe Obrigkeit zu Oesterlicher Zeit einen gefangenen Ubelthäter pflegte loß zu lassen / und in die alte verlorrne Freyheit zu setzen; Durch diesen löblichen Brauch suchte Gelegenheit Pilatus unsern Heyland und Seeligmacher Jesum Christum frey zu machen: quem vultis de duobus vobis dimitti, Barrabam, an Jesum, qui dicitur Christus? Dann er sprach zu dem Volck: wollet ihr / daß ich euch loß geben soll Barrabam oder Jesum / der genant wird Christus? Ich zieh allein in Bedencken/wie unterschiedlich von diesem Brauch zu Oesterlichen Zeit einen Gefangenen ledig zu lassen / die Evangelisten geschrieben. Der H. Marcus sezet: solebat dimittere illis unum ex vinctis; Die hohe Obrigkeit pflegte zu diser Zeit einen Gefangenen frey zu lassen. Mattheus; per diem solennem consueverat Praeses populo dimittere unum vinctum, quem voluissent: Man hatte im Brauch zu diser Zeit einen Gefangenen loß zu lassen. Der H. Lucas: necesse habebat dimittere eis unum: es war vonnöthen einen zu entlassen.

Num. VI.
Matth. 27.
v. 7.
Marc. 15.
v. 6.
Matth. 7.
v. 15.
Luca. 23.
v. 17.

Ich betrachte den grossen Unterschied / Marcus bedient sich des Wörtleins: Man pflegte einen loß zu lassen / ist aber kein jus, kein Schuldigkeit: Mattheus sezet consueverat: Es ist ein löblicher Brauch / aber ein lautere Gnad: Lucas sezt anderst: necesse habebat: es war nothwendig / es muß also / und nicht anderst seyn. O wie herzlich reden von der Sach die Evangelisten! Nach Beschreibung Marci und Matthei war ein löblicher Brauch / daß man pflegte jährlich einen Gefangenen zu entlassen / aber es mußte nit nothwendig seyn / sondern war für ein lautere Gnad erklärt worden. Nein sagt der H. Lucas: necesse habebat, weil man es so lang gepfleget / und ein so alte Gewonheit darauf gemacht / muß es nunmehr seyn / und kan nicht eingestellt werden / auß dem alten Brauch / und einer so alten Gewonheit folgt ein nothwendiges muß / man fangt an auß Gnaden / der Anfang zieht nach sich die Gewonheit, die Gewonheit rufft an die Nothwendigkeit.

Also / mein Christ / ereignet sich die Sach mit dem Sünder / man fängt an mit kleinen Sünden / mit einem Fürwitz / mit einem Gedancken / mit einem Lacher / weil man es aber nicht achtet / als ein kleine Sach / mehren sich diese / machen ein Gewohnheit / und nehmen letztlich einen unvertreiblichen possels in deiner Seelen / also discurret der Hochgelehrte Cajetanns: peccatum remanens dominatur in anima trahendo ad aliud peccatum tantâ & tali efficacia, ut oporteat hominem subiectum peccato, nisi pœnit e at, denud peccare: mercke das oporteat, er muß / er wird gleichsam gezwungen neue Sünd zu begehen / weil er die vorgehende Sünd zu wenig geachtet hat.

Cajetan.
in c. 9.
Ioan.

Haben sie niemalen observirt / wie die Knaben bey dem Wasser spielen: sie nehmen ein breites Steinlein / werffen solches nach dem Wasser / das kleine Steinlein / fängt an ein-zwey-drey viermal / oder noch öfter in die Höhe zu springen / in dem Wasser vil runde Ring zu machen / letztlich aber sinckt es zu Boden / und macht mit seinem Untergang ein trübes Wasser / wie es der Poet beschreibet.

Carm. 3.
ad Virg.

Et lapidem si quis tranquillas jactet in undas,
Egregios turbat latices, vitiatque colorem,
Multiplicesque orbes summa nascuntur in aqua.

Ein Schiefer Klein auff stillem Wasser hin
Geworffen / hüpfet / macht / Ringel Wellen.

Dem kleinen Steinlein vergleich ich die häßliche Sünd / wann man eine nicht achtet / so fangen sie an zu springen / mehren und häuffen sich so lang und so viel / bis sie in unsern Seelen ein trübes Wasser disponendo verurrsachen / und den freyen Willen zu Boden in eine schwäre Sünd ziehen. Also dann heist es sequentur majores: Wie jener gesprochen / so eine grosse Anzahl Elephanten über ein Wasser solte führen / aber keiner hinein wolt / da nimmt er einen jungen kleinen Elephanten / zieht und reißt ihn mit Gewalt in das Wasser / alsobald seynd die Alte und Groffe gefolgt: Hat einmal ein klein Sünd den Possels in euren Herzen genommen / sequentur majora, so ist kein Zweifel / die schwäre und grosse Tod-Sünden werden in kurzem folgen.

Num. VII.

Dem gemeinen Welt-Lauff nach / werden erfüllet die Wort des weisen

Sap. 2. v. 6.

Manns: Venite fruamur bonis, quæ sunt, & utamur creaturâ tanquam in juventute celeriter: Kommt herbey gute Freund aller Orthen / laffet uns die Güter genieffen die vorhanden seynd / und der Creaturen in unserer Jugend gebrauchen: Das ist ja kein unrechtes Begehren / dann zu dem End / und dem

ibi. v. 8.

Menschen zum besten hat Gott alles erschaffen: Vino retioso, & unguentis nos impleamus: Wir wollen uns mit köstlichem Wein / und Salben erfüllen: Ich kan auch diß nicht wieder neinen / wer ist der jenige / so nicht lieber einen Spanischen Wein oder ein Glas Nachtigal kostet / als ein Bayrischen Sauerampfer? Es ist gebräuchlich / daß / wer es vermag und hat / ein Dal-

Kleine Sünd verursachen schwäre Säll. 351

sam Büchlein bey sich trägt/in der Noth sich dessen zu bedienen; Corone-
 mus nos rosis antequam marcescant: Laßt uns besuchen unsern schönen Blu-
 men-Garten/allda wollen wir auß den wolriechenden Rosen und Kräncklein
 machen: Kan so gar auch diß nicht widersprechen/ der Ursachen seynd die
 Blumen gewachsen/zu dem End macht man ein solche spels, schöne Gärten *ibi. v. 8.*
 zu erhalten; Nullum sit pratum, quod non pertransseat luxuria nostra: Es soll
 kein Wiesen seyn/welche wir mit unsern Leibs-Lüsten nicht durchgehen. Ach!
 das End/ liebste Freund/habt ihr übel beschloffen/nunmehr zeigen sich schwä-
 re Tod-Sünden/ich vermercke wohl/in Kleinem habt ihr angefangen/ und
 seyt kommen zu dem Grossen/ ihr habt euch der erschaffenen Creaturen be-
 dient/nach disem habt ihr euch mit gutem Wein erfüllet/ und vielleicht einen
 Kleinen Excels begangen/ das ist wenigest ein läßliche Sünd/ von diser habt
 ihr einen grossen Sprung gemacht zu der schwären Tod-Sünd der fleisch-
 lichen Gelüsten/ ich kan nicht anders als euch mit den scharpffen Worten
 Gregorii begegnen: manifestum perditionis indicium est, quando affectatis in-
 quitatibus subsequens faret effectus: Ein sattfames Zeichen der ewigen Ver- *S. Greg. M.*
 damnuß ist/wann eure böse Begierden durch den schwären hernach folgen-
 den Sall gesteuert werden: va, qui trahitis iniquitatem in funiculis vanitatis,
 & quali vinculam plaukri peccatum: Wehe/wehe euch allen/die ihr das Un-
 recht mit Stricken der Eitelkeit ziehet/und die Sünd/gleich wie mit Wagen-
 Seilen.

Unser allgemeiner Widersacher klaubt aller Orten das Kleine zusammen/
 und macht in dem Todbeth ein grosses Wagen-Seil darauß/ gründliche
 Nachricht dessen kan uns geben der heilige und gottselige Abbt Richardus:
 Als diser durch seine Verrichtung was verhindert und unbedachtsam an ei- *Sur. 15. Sep.*
 nem Feyer tag sich liesse barbiren/ erblickt ungefähre in einem Winkel den
 bösen Feind/ so alle von seinem Bart auff den Boden fallende Härlein auff-
 klaubet/als ihn der heilige Mann fragte/ was er da zu schaffen hätte/ gibt der
 böse Feind mit lachendem Mund Antwort: Ich vertritt den Barbier-Jung/
 klaube alles gar fleißig zusammen/was auff den Boden fällt/ dir durch dise
 Kleine zusammen getragene Härlein in der letzten Stund einen neuen Bart
 auff die weite Reys zu präsentiren/ dann es will sich nicht geziemen an einem
 Feyer tag dergleichen Sachen vorzunehmen.

Ich will nicht reden/ was zu unsern Zeiten an einem Fest-Tag vorbey
 gehet; allein red ich mit dem H. Ephrem. vos hortor, obtestorque fratres, ut *S. Ephr.*
 non solum à gravioribus peccatis ac vitiis temperetis, sed ab illis, quæ parva ap-
 parent & levia, quæ tanquam minimi ac nullius momenti ferè ab hominibus ne-
 gligi, sperni que solent, quasi nulla de similibus reddenda foret ratio: Ich er-
 mahne und bitte euch all und jede/ so gegenwärtig sich befinden durch das
 vergossene Blut Jesu Christi/ ihr wollet euch nicht allein enthalten von den
 schwä-

schwären Tod Sünden / sondern auch von jenen / so klein und gering in unsern Augen scheinen / glaubet / glaubet / daß auch von dem mindesten die Rechnung muß erstattet werden.

Num. VIII.
Historia.
Delrio.
disq mag. l.
6 c. 1. sect.
3.

Genes. 34.
v. 1. & 2.

Entsetzlich ist zu lesen / was sich in dem Jahr 1594. in Franckreich ereignet. Ein adeliches Mägdlein schön von Gestalt / ung von Jahren / hat sich öfters bey nächtlicher Weil / da der Herz Vatter und Frau Mutter in bester Ruhe sich befanden / heimlicher Weiß auß dem Hauß gemacht / damit sie kunte mit andern / und zweiffels ohne leichtfertigen Kindern bey scheinendem Nachtliecht die Gassen betreten / stehet nit lang an / es wird das gute Mägdlein von einem Welschen Jüngling erblickt / das unrechte Ansehen macht Gedancen / der Gedancen verursachet ein Belustigung / die Belustigung lockt den Willen / die Bewilligung verursachet das häßliche Werck / adamavit & rapuit; Es ist diesem Kind begegnet / was der fürwitzigen Dina wiederfahren: Egressa est autem Dina filia Lia, ut videret mulier es Regionis illius, quam cum vidisset Sichem filius Hemor, adamavit eam, & rapuit; demnach diser welsche Jüngling alle Häßlichkeit mit dem adelichen Mägdlein lange Zeit verübt / führt er sie am Abend des H. Johannis Bap. in einen dicken Wald / spricht etliche Wort / und alsobald erscheint der böse Feind in Gestalt eines Geißbocks / begleitet von unterschiedlichen Mann- und Weibspersonen; der Geißbock fangt an mit menschlicher Stimm zureden und zu fragen: quænam ista puella foret, aut quid vellet, peteretve? Wer dieses Mägdlein sey / und was ihr Anbringen / und Verlangen sey? Der Welsche sagt mit tieffester Reverenz / es sey sein Amasia, welche er hiemit ihme / als seinem König und Gott verehren / und übergeben wollt. Der Geißbock begehrt / das Mägdlein soll mit linker Hand das Creutz Zeichen machen / und Christum verspötkeln / und ihme einen Kuß geben / wohn aber ist häßlich zu gedencen / aber leichtlich zu errathen / das Mägdlein hat ohne Entsetzung in alles Begehren verwilliget / und vil Jahr alle Woche zwey oder dreymal mit andern auf den Tuffelplatz gefahren / und die vermeinte Ergötlichkeiten genossen: Unter dessen hat der Gewissens-Turm angefangen zu nagen / und ein Furcht und billiches Zittern in dem Mägdlein verursacht / weilten aber Gott nit will den Tod des Sünders / sondern sein Bekehrung macht dieses adeliche Kind ein fest und beständige Resolution, nit allein in dem Beichtstuhl / sondern bey öffentlichem Gericht vor der ganze Welt ihren elenden Stand zu entdecken / ihre schwäre Sünd an Tag zugebē / alle zeitliche und höchst verdiente Straf allhie willig und gern aufzustehn / damit sie der ewigen Peinen entgehē möchte. O schwäre Beleidigung Gottes! O leichtfertiges Leben! O unzahlbare Sünden. Dieses adelichen Mägdleins und welschen Jünglings! Die unschuld ist verloren / der adelichen Freundschaft ein Zeit ewiger Schandfleck angehenckt / der wahre Gott verläugnet / und dem Satan in allen Sünden und Lastern zu dienē / hat man den Handstreich ertheilt / von endlicher Bekehrung dieses Mägd-

Kleine Sünd verursachen schwäre Säll. 353

Mägdelein laß ich zwar / von Widerkehrung des Jünglings sind ich nichts / zu befürchten ist / er sey an dem Galgen der ewigen Verdammnuß hangen geblieben.

O! was ist der Anfang gewesen dieses elenden und entsetzlichen Stands? Andächtige Christen mercket wol / eine kleine Sach / ein fürwitziges Aufgehen / die Mägdelein gehören ins Haus / und nit auß die Gassen / ein fürwitziger Anblick verursachet ewige Verdammnuß / recht seht die Glossa: visum sequitur cogitatio, cogitationem delectatio, delectationem consensus, consensum opus, opus consuetudo, consuetudinem necessitas, necessitatem desperatio, desperationem damnatio: Ein fürwitziges Ansehen verursacht Gedanken / auß den Gedanken kömmt Belustigung / die Belustigung locket die Verwilligung / die Verwilligung verursachet das Werck / auß dem Werck macht man eine Gewonheit / auß der Gewonheit wird eine Nothwendigkeit / auß die Nothwendigkeit folgt die Verzweiflung / die Verzweiflung trägt auß dem Rücken die ewige Verdammnuß: à primo ad ultimum: Vom kleinen schreitet man zu dem grossen / auß einem fürwitzigen Anblick ist entstanden diesem Jüngling die ewige Verdammnuß / er hat können leyder sprechen mit dem Poeten:

Glossa.

Ut vidi, ut perij, ut me malus abstulis error.

Als ichs gesehen / war ich hin.

Den fürwitzigen Mägdelein aber und Gassentretterinnen verehret Plutarchus zwar ein Venus Bild / doch mit einem Fuß auff einer Schildkrodt stehend / darbey ich selbst die Sach beruhen laß.

Alma Venus, quænam hæc facies? quod denotat illa

Plutarch.

Testudo, molli quàm pede dira premis?

Me sic effinxit Phidias, sexumque referri

Fæmineum nostrâ jussit ab effigie.

Quodque manere domi, & tacitas decet esse

Supposit pedibus, talia signa Puella meis,

Sag Weib uns / was will dein Gestalt:

Warumb trittst du mit Füßen

Diß forchtsam Thier so wol beschalt

Sich selber einzuschliessen:

Der Phidias mich also mahlt /

Das Weiber-Volck zu denten /

Das billich sich zu Hause halt /

Und schämt sich vor den Leuthen.

§. II.

Kleine Sachen / wann sie gereichen zu der Ehr des höchsten Gottes / Num IX. werden auch hoch belohnt in dem andern Leben: in homine justo omnia. *Vasq.*

nia etiam minima opera esse meritoria vitæ æternæ: So gar das

Y y

klein. sie

*Matth. 10.
v. 30.*

*Guevar:
horol. Prin-
cip.*

Kleineste Härlein auff dem Haupt wird gezehlet / und bey Gott gerechnet; *vestri capilli capitis omnes numerat sunt;* Nit allein heroische Helden-Zaten/ sondern auch der mindeste gute Gedancken wird von Göttlicher Majestät mit gnädigste Augen erblickt/ *ut ostenderet non tantum sibi esse grata opera magna iustorum, sed etiam minima, ac infima.* Hat der Weltbekandt Tyrann Nero in solcher æltimation und Stima gehalten die Römische Matron Poppeam, nit wegen ihres reiffen Verstands/ noch wegen ihrer lieblichen und zierlichen Reden/ oder weiblichen Klugheit / sondern allein wegen ihrer schönen gelben auff dem Haupt habenden Haaren / und sich in dise also vergafft / und verliebt / daß er seiner selbst / und der Kayserslichen Würden vergessen / auch die Haar / welche durch das Stralen Poppeas ungefehr auff dem güldenen Kämpel verblieben / mit eigenen Händen gezehlet / einem jeden Härlein einen absonderlichen Namen geschöpft / und als kostbare Perlein oder unschätliche Kleinodien der Göttin Junoni verehrt / und auff das Haupt gesetzt hat. Das ist ja gewesen eine Handgreiffliche Thorheit / ein verruckter Verstand / eine verblendte Venus-Lieb. Ich setze hindan die weltliche Geschichten / und verbleibe bey der Heil. Göttlichen Schrift: Die hochverständige Esther hat den scharff ergangenen sentenz / daß alle Juden ohne Mittel sterben sollen / allwo die Buchstaben vertreten hat der gähe Königlische Zorn / die lauffende Feder / die ertheilte Königlische Parola / das Papier / das Herz Asveri, nit allein gelindert / sondern ganz und gar cassirt / und durchstrichen. Durch was Mittel / soll ich fragen / hat die verständige Königin Asverum gewonnen / und das scharpffe Decret verändert? villeicht hat sie sich mit Didone in die feurige Flamme geworffen / mit Lucretia einen Stillet in das Herz gestossen / mit Cleopatra einen vergiftten Tranc genommen / oder hat sie villeicht mit Aleste ihr selbst das Leben genommen / durch solches ihren Nächsten zu erhalten. Nein / vilgeliebte Zuhörer / dergleichen ist nit zu lesen / sondern sie hat neben ihrer zierlich abgelegten Sermon den Boden / so Asverus mit seinen Füßen betreten muste / mit eignen Haaren bestreuet: *vestri capilli capitis omnes numerati sunt;* Deine Haar / O Esther, haben Gnad gefunden in den Augen Asveri. O was kan kleiner / schlechter und ringer sich finden auff Erden / als ein Härlein! Die büßende Magdalena hat ihr wol mobilirtes Zimmer in ein Speluncken verändert / den weiblichen Aufsbuch von ihrem Leib gerissen / die liebliche Gesellschaft auff eine Stund verlassen / allen weltlichen Freuden augenblicklich das letzte Vale geben / die schöne weiche Kleider in ein hartes Cilitium verwechselt / an statt des Spiegels einen Todten-Kopff vor Augen gestellt / aber von disen allen find ich keine Antwort in Göttlicher Schrift / doch wol von den geringen Haaren; *lachrymis eae it rigare pedes ejus, & capillis capitis sui tergebatur:* Mit ihren Thränen hat sie die Füß Jesu Christi benetzt / und mit ihren Haaren abgetrücknet: *warumb dises? ut ostenderet, non tantum sibi esse grata opera ma-*

*Luc. 7.
v. 44.*

gna, sed etiam minima & infima: Damit allen und jeden soll bekant seyn / wie die Göttliche Majestat mit allein grosse gute Werck / sondern auch das kleine ste und mindeste hoch achte und schätze: Hochverdienstlich ist / den Namen Jesus und Maria mit Andacht sprechen: Hochverdienstlich ein Speise bey der Tafel zu Ehren des bitteren Leidens und Sterbens Jesu Christi unberührt vor Augen stehen lassen: Hochverdienstlich einen Pfening den Armen ertheilen: Hochverdienstlich im Vorbeygehen eines Crucifix auf die Brust klopfen / und das kleine Wörtlein peccavi sprechen / seynd nur drey Silben / und vermögen mehr / als Demosthenis alle Wolredenheit: En quantum tres syllabæ valeant, peccavi: hochverdienstlich wird dir seyn / mein Christ / deinen Fürwitz mit Schliessung der Augen zu züchtigen / der geschwägigen Zung ein Biß in Mund zu legen / deine böse Anmuthungen / in der Furcht zu halten. Das seynd kleine Sache gleich einem Härlein auff dem Haupt / capillus de capite vestro non peribit, getrost sey aber mein Christ / das kleinste Härlein / das mindeste gute Werck wird reichlich belohnet / und verbleibt in dem Buch der Göttlichen Majestat Zeit ewig notirt / und verzeichnet.

Guevar.
horol.
Princ.

S. Ambr.
12. de Pa-
nit.

Num. X.

Damit ich aber von meinem gefasteten Themat mit weiche / bedien ich mich des Philosophischen Adagij: contrariorum eadem est disciplina: Wann Gott der Allmächtige das kleine so hoch belohnet / ist der Schluß leichtlich zu machen / wie schwer er auch das kleine wird straffen. Ich betrachte den glückseligen gehaltenen Stand Adams in dem Paradies / aber was Gestalt hat er diesen verschert? hat er villeicht die Bäume versetzt oder verleset? Das Paradies angezündt? oder sein Ewam ermordet? Nein / das ganze Verbrechen Adams bestehet in einem Apffelbiß / diabolus portigit pomum, & surripit Paradisum: Ein kleines Wesen ist es umbeinen Apffel zu essen / weiln er aber dem ausführlichen Befehl Gottes zu wider gehandelt / hat diese kleine Sach das ganz menschliche Geschlecht in ewiges Verderben gesetzt: à scintilla una augetur ignis: Auf einer kleinen Feuer-Glamm entstehet manchesmal ein grosse Brunst / durch ein unbedachtames und im Zorn vorgebrachtes Wort werden Land und Leuth / an Leib und Seel in Zeit ewiges Verderben gesetzt. Auf was Ursachen hat der Turck / als des Christlichen Namens gröster Erb-Feind sein Wachsen / und Aufnehmen? hab es schon gemeldet / auß einem unbedachtamen / und im Zorn hervor gebrachten Wort eines hohen ministri des Käysers Heraclij: Entsetzlich ist in der Wahrheit zu lesen / was schreibet Tarcognota in seinen Historiis: cum in urbe Constantinopolitana militibus Imperatoris distribuerentur consueta stipendia, inter quos Saraceni, quos Heraclius ex Arabia ad sibi militandâ collegerat, sua quoque debita stipendia exosceret, Thesaurarius Imperij, qui Eunuchus erat, asperrimè illis, se panem canibus dandū non habere, respondens, contumelioso hoc responso omnium Saracenorum corda aded transfixis, ut subito conspirantes in Arabiam redierint, & electo sibi in belli Ducens

S. Bern.
de primo
grad sup.

Becl. IV
Aufv. 34.

Tarcog. p.
1. l. 4. ff.
181.



Machomete, qui in Regionibus illis viri magnæ authoritatis & sapientiz famam comparaverat, manifestam Imperij rebellionem, & bellum induxerint: Als man zu Constantinopel die Kaysersliche Sol.atesca, unter welcher sich vil Saracener befunden/so Kaysers Heracius in Arabia erworben/ mit gewöhnlichem Monats Gold verpflegte/ haben auch die Saracener wie billich und recht/ ihr contingent gefodert/ da sagt des Kaysers Heraclij Kriegs-Zahlmeister mit rauhen Worten zu den Saracenern, er habe vor dismal kein Brod vor die Hund: diese harte Red hat die Herzen der Saracener also durchdrungen/ daß sie gleich wiederumb in Arabiam gangen/ haben ihnē für einen Geldherrn den Machomet, so gleich selbiger Zeit bey jedermann in grosser stima und Ansehen war/ erwahlet und Heraclio Krieg anerbotten. Der Historicus beschreibet weiter/ was für einen grossen Schaden in kurzer Zeit sie dem Christenthum haben zugefügt/ und noch heutiges Tages von allen Christlichen Herzen betauert wird. Was ist der Ursprung? ein kleine Sach/ ein unbedachtsame/ in dem Zorn und Unwillen vorgebrachte Red: à scintilla una augetur ignis: Ecce, quam parvus ignis quam magnam sylvam incendit: sehet an/ wie ein kleines Feuer einen ganken Wald kan in Aschen legen/ ein kleines Wort vil Million Seelen dispositive kan in die ewige Flammen stürzen.

*Salust. in
Catil.*

Plinius beschreibet/ wie ein schöner edler Hirsch mit einem grossen Gewicht wol versehen/ und ein hochfliegender Adler einsmals in einen Kampff geathen seyn/ mich gedunckt der Adler gegen dem grossen Hirschen/ als wie David gegen Goliath/ unangesehen daß keine proportion unter diesen zwey streitbaren Thieren zu finden/ hat doch der Adler das Feld erhalten: vernehmte aber vilgeliebte Zuhörer/ mit was Waffen: pulverem volatu collectum insidens ipsius cornibus excutit oculis, ora pennis verberans, donec in rupes præcipitet, der Adler gebraucht sich keiner anderen Waffen/ als seiner Flügel/ mit disen wehet er den Staub dem Hirschen so dick in die Augen/ daß ihm alles Gesicht vergangen/ und treibt das von Natur flüchtige Thier so weit/ biß es sich schliffen über ein hohen Felsen stürzet/ und denen Adlern zu einem Raub machet: disen von Plinio entworfenen Kampff macht die Beyschrift ein hocheleuchtes ingenium: à modico non modicum: Der Staub ist zwar klein/ aber der Fall des Hirschen groß: Ich entlehne angezogenes Lemma, und sage: à modico non modicum: Das unbedachtsame Wort des Kayserslichen Ministrs zu Constantinopel hat zwar in sich ein kleines Ansehen/ aber es hat ein grossen Fall der gangen Christenheit zugefügt/ ein kleine Sünd hat ein grossen Nachgang: à scintilla una augetur ignis (extende ad libitum.)

*Plin. l. 10.
cap. 4.*

*Num. XI.
Scriptura.*

Entsetzlich muß dem Gottlosen König Balchasar gefallen seyn/ da er gleich mit seinen Rebweibern und andern guten Freunden zu Tisch sasse/ nächst seiner ein schreibende Hand zu sehen/ und dises noch vilmehr/ weiln die drey verzeichnete Wort: Mane, Thecel, Phares, zu ergründen sein. Verstand nit vermöchte;

möchte; man hat zwar die Verdolmetschung den Gözen-Priestern angetragen / aber sie schickten sich zu der Sach / als wie der Esel zu der Sackpfeiffen: Weils aber gleich in dem Königlichen Hoff der Prophet Daniel sich eingetroffen / ist er über angejogene Wort: Erleuterung zu thun / freundlichst ersucht worden / Daniel nimt kein Blatt vor de Mund / redt ohne Entsetzung: *Mane: numeravit Deus regnum tuum, & complevit illud: Gott der Allmachtige / O König Balthasar, hat deine Jahr gezehlet, und in disen ein End gemacht. Thecel: ap- pen- sus es in statera, & inventus es minus habens: Der gerechte Gott hat dich auff die Waag gelegt / und du bist zu gering gefunden worden. Phares: divi- sum est regnum tuum, & datum est Medis & Persis: Dein Reich wird getheilt / und den Medis und Persis übergeben werden. Schwere Sünden / vielgeliebte Zuhörer / verdienen schwere Pein / ist daher glaublich zu mutmassen / daß die Göttliche Majestät einmals sich entschlossen / den Gottlosen König Balthasar von diesem in das andere Leben zu setzen / und das ihm anvertraute Reich in andere Hand zu geben / allein / was ich gegenwärtige Stund in consideration ziehe ist des andern Wörtlein Thecel, von Daniel ertheilte Erleuterung: *ap- pen- sus es in statera, & inventus es minus habens: Balthasar ist kommen auff die Waag / und zu gering gefunden worden: sattfam ist bekant / wann man was pflegt zu wägen / muß man ein Gegengetwicht in die ander Schaal legen: nun gehet meine Frag dahin / weils Balthasar auff die Waag gelegt ist worden / was sich auff der Gegenschal befunden hab? sagst du: seine Reichthum und zeitliche Güter / so verwundert mich / *inventus es minus habens: daß er solte zu gering seyn gefunden worden / sintemaln sein Reichthum nit zu beschreiben ist. Folget die Antwort / daß auff der Gegenschal nichts als lährer Lust zu finden war: hab ich noch besseres Fundament und Ursach zu fragen / wie es möglich scheine / daß Balthasar nit schwärer soll wägen / als der lähre Lust / & *inventus est minus habens? Die endliche Erleuterung wird zeigen / wie herrlich wol der Prophet Daniel geredt habe; *iniquitates meae sicut onus grave, gravata sunt su- per me: In eine Schüssel ist gelegt worden Balthasar, in die andere seine Sünd / nun trag ich keinen Zweifel mehr / daß der König umb gar zu gering gefunden ist worden: dann eine kleine läßliche / will geschweigen der Todt-Sünden / ein schwärers Gewicht macht / als alle zeitliche Güter / die unter der Sonnen sich finden: *nihil leve astringitur, quo Deus laeditur: Es kan nit ring geschähet werden / was Gott beleidiget.******

Es kan umb eine läßliche Sünd keine geringe Sach seyn / weils die Gott- selige Catharina Gemuenis öffters zu sagen pflegte: wann ich solte Zeit ewig ein Kind der Verdammnis seyn / und alle Schmerken / so andere Verdammte ins gesamt leyden / ich allein tragen müste / und kunte mich von diser ewig Verdammnis / und unbeschreiblichen Peinen durch ein einzige läßliche Sünd loß und frey machen so wolte ich doch lieber tausent Peinen ewig gedulden / als meinen Gott

GOTT mit einer läßlichen Sünd freywillig beleidigen. Wer soll nun sagen: die läßliche Sünd sey ein kleines / ein ringes Wesen? nihil leve aslmetur, quo Deus læditur: nit klein / sondern groß ist / was GOTT beleidiget. Jener Stroh-
schneider / so ungefehr auff einen Musicalischen Chor kommen konte nit gnugsam sich verwundern / daß auch die kleine Pfeiffen ein so großes Gethöne in den Ohren machten: minima quoque? Ich sage nit mit einer Verwunderung / sondern mit gänglicher Gewisheit: minima quoque; daß auch die kleinste Sünd ein entsetzliches Gethön in den Ohren des Allerhöchsten verursachen.

Num. XII.
Historica.

Ioan. Mo-
seus. c. 44.

In dem Leben der H. Väter ist zu lesen / wie ein alter frommer Einsidler in Egypten 10. junge Scholarn in seiner disciplin und geistlichen Gubernatio hatte; einer auß disen war in seinen geistlichen Übungen was schläfferig und hinläßig: weils der Alt. Vatter solches vermerckte / hat er ihme seiner obli-
nach / vermerckte Unvollkommenheit entdeckt / und nach Möglichkeit zu einem bessern Eyser auffgemuntert: Frater, sollicitudinem gere pro anima tua, habes enim mori. & nisi te emendaveris, in sup. licium tendes: Liebster Bruder trage Sorg für dein arme Seel / bedenck daß du auch unter die Sensen des grim-
gen Todes gerathen werdest / deinem gegenwärtigen Leben stehet bedor allem Ansehen nach / eine schwäre Straff in jener Welt zu leyden. Der hinläßige Mönch aber achtet seines geistl. Vatters ertheilte Lehr wenig oder gar nichts / vermeinend sein Verbrechen sey nur ein kleines Zänckelwerck / GOTT der Allmächtige habe wol audere Sachen aufeinander zu klauen / er werde mit diesem die Zeit nit verlieren. Stehet nit lang an / es wird diesem Religiosen auß dem Göttlichen Consistorio ein scharpffes Decret außgefertiget / in wenig Stunde vor dem Richter-Stuhl GOTTES zu erscheinen / und das zeitliche Leben zu beschließen; Dictum factum, und diesem scharpffen Befelch hat er müssen un-
widersprechlich nachkommen. Der alte Vatter fängt an bitterlich zu weinen / sein Gebett täglich für dise arme Seel der Göttlichen Majestät auffzuopfern / hoch be-
fürchtend / daß sie in schwäre Pein in dem andern Leben möchte gerathen seyn. Nach verflissenen etlichen Monaten will der gütige GOTT diesem Alt. Vatter seines verstorbenen Bruders Stand entdecken und offenbaren / weist ihm einen grossen Teich mit Schwefel / Vech und Feuer angefüllet / mitten unter anderen sitzt in disen Peinen bis an den Kopff sein verstorbenen Bruder / so bald ihn sein Christlicher Vatter erblickt / redet er ihn an mit weinenden Augen: nonne propter hanc pœnam orabam, ut curam animæ tuæ ageret, fili mi? Ach! liebster Sohn hab ich nit öfters dich vätterlich ermahnet / dein Leben in einen bessern Stand zu setzen / damit du nach dem allgemeinen zeitlichen Hintritt dem scharpffen Feuer entgehen möchtest? der Bruder gibt zur Antwort / auß dem feurigē Glamen: Gratias ago Deo, Pater, quod vel caput meum requiem habeat per preces tuas: Ich sage zu sorderst GOTT und dir / mein Vatter / schuldigsten Kindlichen Danck / daß du meiner armen Seel in deinem eysferigen Gebett so
treu-

treulich gedencst/ in disen feurigen Glamen/ und unbeschreiblichen Schmeitzē
 bin ich auß gerechtem Urtheil Gottes wegen meiner vilfältigen begangenen/
 und wenig geachten läßlichen Sünden biß auff den Jüngsten Tag zu sithen
 verurtheilt/ das Haupt allein verbleibt ohne Schmerzen/ und dise Gnad hab
 ich nit meinen Verdiensten/ sondern deinem eyferigen Gebett/ O Vatter zu
 zuschreiben. Wer ist nun auß uns/ so die läßliche Sünd verachten will? Wel-
 cher ein so scharpffe Pein bereitet wird? multa peccata committimus, sed nobis
 gravia non videntur, quia privato nos amore diligentes clausis oculis nobis in
 nostra deceptione blandimur: Die kleine Verbrechen ziehen wir gar wenig in
 Consideration, sintemaln die eigene Lieb schmeichlend uns die Augen verbindet/
 in dem doch der ewige Gott auch an kleinen Sachen ein grosses Mißfallen
 trägt. Versammle deine Gedanken/ mein Christ/ und erwege wol was sich mit
 dem Gottseligen Priester Cyriaco ereignet: Als diser einmals eyferig dem H.
 Gebett obgelegen sithet er urplöglich vor seiner Zellen stehen den verwundten
 Jesum Christum/ und seine betrubte gebenedeytete Mutter; Cyriacus in sei-
 nem Herzen getrübt eröffnet vor Freuden der Zellen Thür, fällt Jesu Christo
 und seiner werthesten Mutter zu Füßen bittend/ sie wollen sich gar in sein armes
 Hüttlein hinein bemühen: da gibt Maria Cyriaco zur Antwort: habes intra
 cellam tuam inimicum nostrum, & vis, ut ingrediamur? Du hast in deiner Zell un-
 sern Feind und begehrest/ wir sollen hinein gehen? mit diesem verschwund JE-
 sus und Maria. Cyriacus höchst bestürzt/ sitht sich aller Orthten umb/ kan doch
 keinen Mensch erblicken sucht alle Winckel auß/ findt nichts, daß der Göttli-
 chen Majestat miß fallen sollt, also Cyriacus in seinem Herzen verwundt/ in sei-
 nen Gedanken betrubt/ nimmt das nächst gelegene Büchlein in die Hand/ so
 ihm vor wenig Tagen von dem H. Ilcio geliehen worden/ durch eine geistliche
 Lection sich widerumb zu trösten; so bald er das geistreiche Büchlein eröffnet/
 findt Cyriacus, daß zu End diesem hinzu gebundē sey ein kleines Tractätlein des
 Regers Nestorij, welcher den Irthum eingeführet/ daß in Christo sollen seyn
 zwo Personen/ eine Göttliche und eine menschliche/ und Maria sey eine Mutter
 Personæ humana, non divina: der menschlichen Person aber nit der Göttliche/
 und consequenter Maria nit könne genennet werden ein Mutter Gottes; da
 vermerckt Cyriacus als bald/ was Maria für einen Feind vermerckt habe/ laufft
 ohne Verzug mit dem Büchlein zu dem H. Ilcio: accipe librum tuum, frater,
 neque enim ex eo tantum utilitatis accepi, quam detrimenti: Hiemit hast dein
 Büchlein widerumb/ mein liebster Bruder/ welches mir größern Schaden/ als
 Nutzen gebracht hat. Andächtige Zuhörer/ ich trag Verlangen von euch zu
 wissen/ hat Cyriacus ein Sünd begangen/ daß er das Regersche Tractätlein in
 seiner Zell behalten? Ich glaube von nein: ignoti nulla cupido: was einer nit
 weiß/ macht einem nit heiß so hat er auch verständig dises nit können argwoh-
 nen und vorsehen/ und doch hat Jesus und Maria ein Scheu getragen/ Cy-
 riacum zu besuchen. Ach liebste Anwesende/ ich mach das Argument à fortiori,
 wie

S. Gregar.
 hom 4. in
 Exesh.

Mosc. t. 46.
 & Baron.
 an. Christ.
 429. n. 23.

S. Chrysof.
hom 2: ad
pop & ep. 1
Num. XIII.

wie vielmehr Jesus und Maria ein Scheuen und ein Entsetzen an unseren Seelen tragen/wann wir freywillig/wissentlich und wolbedacht sam ein lässliche Sünd in unserm Herzen logiren und auffhalten/welche dir zu andern Sünden den Weeg bahnet/ oder dich von deinen guten propositis abhaltet: una duntaxat res gravis & perimiscenda, peccatum nempe, reliqua vero omnia mera fabula: Alles auff Erden ist ein Zabelwerck / von der Sünd allein hast Ursach dich zu entsetzen/und dir zu fürchten.

Ioan 11.
v. 44.

ibi. 20. v. 6.

So ich die Auferstehung Lazari und meines Heylands und Seligmachers Jesu Christi auff die Waag der Gedanken lege, ereignet sich ein grosser Unterschied / in dem Lazarus auß dem Grab hervor gangen von der Scheitel bis auff die Fußsohlen in ein Leilach / oder anders weisses Tuch eingenähet / und verwicklet: prodit, qui fuerat mortuus, ligatus pedes & manus in stritis, & facies illius sudario erat ligata. Entgegen unser Heyland und Seeligmacher hat alle weisse Tücher und Überleg von sich geworffen / und in dem Grab gelassen / welche so dann Petrus und Ioannes gefunden: linteamina posita, & sudarium quod fuerat super caput ejus. Beyde vilgeliebte Zuhörer / seynd gestorben / beyde waren begraben / beyde in weisse Tücher eingewickelt / beyde durch Göttliche Krafft auferstanden / allein mit diesem Unterscheid / daß Lazarus die anhabende Tücher mit sich genommen / und Jesus alle im Grab gelassen / frey und loß hat wollen hervor treten. Dessen gründliche Ursach zu geben / weiß ich mich zu erinnern / daß ich zu Venedig / Ancona und dergleichen an einem Meerhasen anliegenden Städten selbst gesehen in der Statt etliche Galiotten herum ziehen / doch an Händen und Füßen / auch umb den Leib eiserne Ketten tragend / solle einer fragen / ob dises gefangene oder freygelassene Menschen seynd? ist kein Zweifel / die Antwort wird folgen / sie seynd gefangene Galiotten / ein wenig von dem Schiff entlassen / werden aber alsobald wiederumb zu ihrer Arbeit / und zu dem Ruder getrieben werden / welches zu muthmassen ist auß denen an Händen und Füßen tragenden Eisen. Christus ist auferstanden / auß dem Grab hervor getreten frey ohne Band / loß ohne Leilach und Überleg / der

Rom. 6. v. 9.

Eusebius.
Emisc.
apud Drex.
de Christo
resurg.

Ursachen / weil er nit mehr wird sterben / nit mehr zu Grab kommen: Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Lazarus ist zwar auferstanden / aber noch dem Todt unterworffen / daher hat er das Band als ein Gefangener / und Leib eigener mit sich getragen / Lazarus mortuus subiectus, iterum moriturus secum fert sudarium.

Ich mache meinen discours mit jenem / so vermeint / er habe seine Sünd gebeicht / bereuet / und getraue ihm mit der Hülf Gottes ohne Todtsünd also zu leben / ich sage zu disem ; was bedeuten deine Bänder auf der Achsel ? was macht das schöne außgenähete Facilet im Hosensack ? was thut das kleine mit einem amor-Keim unterschriebene Bildlein in dem Gebetbuch ? was bedeutē die Gailänder-Bänder an dem Rosenkrantz ? woher schreibt sich dein Halsstuch ? was kosten

Kösten die Krügen in der Truhen? Kan wol gedencen / solche Sachen kauft man nit gern/wann man es kan umbsonst haben. Guter Freund / das seyn beste Bänder/welche dich der verborgenen Sünd noch einen Leibeignen aller Orten aufruffen: Du bist zwar mit Lazaro auß dem Grab der Sünden durch die Beicht auferstanden/aber das noch in Handē habende kleine Pfand erklärt dich sterblich / und gibt gewisse Muthmassung / daß du noch das alte Grab betretten/und besuchen werdest / der böse Feind läst dich beichten/ läst dich communiciren / er ist zufrieden / wann nur in einem Facilet / in einem Halstuch/in einem Bildlein die alte affection gegen deiner Amalia verbleibt / durch das kleine wird dir der Weeg gebahnt zu dem grossen.

Macharius der edle Römer / so nach dem Exempel Alexii seine Braut gleich nach Priesterlicher Copulation verlassen / und ein bußfertiges Leben zu führen/sich in die Witdnuß begeben / erzehlet von ihm selbst / wie der böse Feind anfänglich in kleinen Sachen ihn habe gefäßelt / biß er ihn auch zu dem grössern Fall gebracht hat. EinSmals unter Liecht-Zeit gehet Macharius hinauß in sein Gärtlein/gewöhnliche Hand-Arbeit zuverrichten / da findet er auff einem Bethel ein Weiber-Brüstlein/nimmt solches in die Hand / sibets mit Augen / betrachts aller Orten / verwundert sich / wie solches in sein Gärtlein kommen/macht ihm doch keinen bösen Gedancken / vilweniger fällt ihm was böses ein/trägt das Brüstlein in sein Zell/legt es unterdessen auff die Banck; Andern Tags/da er eben auff dise Strand sein Gärtlein besuchte / findet er am alten Ort/wo das Brüstlein gelegen / ein paar Weiber-Schuhe / trägts mit gleichmäßiger Verwunderung in sein Zimmer: Dritten Tags findt er in seinem Garten ein schönes und adelich bekleidtes Weibs-Bild weinend und seuffend: Macharius fragt/wer sie sey? und was ihr leyds widerfahren / daß sie also bitterlich weine? dise sagt / mein liebster Machari, ich bin ein edle Römerin / und vor wenig Tagen hab ich mich mit meinem Liebsten lassen copulirn / diser aber hat sich uhrplöglich vor meinen Augen verlohren / also bin ich kommen meinen Liebsten zu suchen/welcher villeicht sich in ein bußfertiges Leben zubegeben gesinnet ist. Macharius führt dises Weibsbild in sein Hütte/ gibt ihr eine geistliche Lehr / daß sie ebenfals in einem bußfertigen Leben ihrem Liebsten solte nachfolgen/unter dessen berührt das vermeinte Weibsbild Macharium an allen Gliedern / und über fällt ihn ein tieffer Schlaf / da er erwacht/befindt er sich neben dem Weibsbild auff dem Boden liegend / in h:ßlichen Gedancken verwicklet / Macharius bezeichet sich mit dem Zeichen des H. Kreuzes/und der allgemeine Versucher verschwindt vor Augen; da bereuet und beweinet Macharius seine Sünd von ihm selbst also schreibend: Ach! was hab ich gethan/daß ich das Weiber-Brüstlein in meine Hand gebracht/besichtiget / und in mein Zell getragen / durch dises kleine hat der böse Feind mich in einen schweren Fall geführet. Also mein Christ / die kleine affection,

Historia.

Vit. Pat.

L. 1. c. 20.

so noch stehet in einem Facilet/in einem Band/in einer erkränkten discrecion, seynd gewiesse Vorbotten/das du noch mit Lazero gehen werdest in das verlassene Grab deiner Sünden.

Num. XIV.

Historia.

S. Hieron.

Applicat.

S. Greg.

Hugo. Card.

Wann Verlangen wär Erlangen/und unmöglich wär möglich/so wolt ich auff gegenwärtiger Cangel zeigen jene Schlang/weiche eine Princessin auß der Uchinischen familien auffgezogen/ und also geliebt/ daß sie mit ihr von einem Teller muste die Speisen genießen/ und bey ihr an der Seiten schlaffen. Ach! die gute Dam machte keine reflexion, daß durch eine Schlang das ganze menschliche Geschlecht in einen Zeitewigen ruin gesetzt worden/verlacht auch alle so ihr dises heftlich und vergifftes Thier zuverleiten gesinnet waren/man sagte: es sey ja unerhört/ mit einer Schlang auß einer Schüssel essen/wie bald kan sie unvermerckt das Gift in die Speisen lassen/ sie verlacht alle treuherzige Ermahnungen/ sprechend: sie müsse nur Zucker in die Speisen lassen/nichts anders hat sie in sich. Aber die gute Dame hat in Kürze erfahren, daß ein Schlang/ und ein Bologneser Hündlein nicht einer Sorten seyen: Ungefehr legt sich die Princessin zuvil rechter Hand/ und gibt der Schlang ein kleinen Druck/ dise aller Gutthaten vergessend/ und verbittert/ gibt der Fürstin in die Weich ein Biß/ von welchem sie in wenig Tagen das Leben beschloffen. Verbleibt allezeit in seiner Wahrheit der edle Spruch Hieronymi: nulla securitas est vicino serpente dormire; Es ist niemaln sicher mit einer Schlangen unter einer Decken schlaffen.

Schlangen seynd Undächtige Zuhörer/unser Passionen/ und Gemüths Neigungen/gleich wie aber alle wilde Thier/weil sie jung und klein seynd/ der Natur was angenehmer scheinen/oder doch wenigst uns keinen solchen Schrecken einjagen/als in ihrer Grösse/also auch unsere Gemüths Neigungen gedumcken uns kl. in und angenehm/ haben doch hinder sich ein Schlangen-Tück/ traue nit zu vil/ wann mans am wenigsten vermeynt/ bringen sie mit sich eine tödtliche Wunden; in unoquoque lapsu in minimis incipitur, & succrescentibus defectibus ad majora pervenitur: In allen sündlichen Begebenheiten fängt man an mit kleinen/ wann dise unvermerckt erwachsen/ und sich mehrren/ schreit man gemeinlich zu den größern.

Demnach das kleine Moyfes-Kind auß dem Fluß Nilo errettet vor des Königs Angesicht gebracht worden/ hat Pharao eine solche unbeschreibliche Freud/ und absonderliches Wohlgefallen an des Kinds Schönheit erzeigt/ daß er so gar seine Cron von dem Haupt genommen/ und dem kleinen unmündigen Kind auffgesetzt hat: admiratus Rex pueri venustatem, coronam suam, quam gerebat, imposuit capiti ejus: ob Pharao in disem nicht wider die Poltey-Regel gehandelt/ und eines geringen Verstands sich erwiesen habe/ in dem er als ein so mächtler König seine Cron einem unmündigen/ und zwar eines armen Underthans-Kind auffgesetzt/ laß ich dahin gestellt sein:
affici

allein ist das Kind erwachsen / und mit der Zeit so groß in den Augen Gottes worden / daß er ihme anvertraut sein außerlesenes Volck / welches sich zehlete sechs mal hundert tausend streitbarer Mann / zu leiten und zu regieren. Moyses mußte auß Befehl der Göttlichen Majestät Pharaonis Hoffart dämpffen / das gefangene Volck begehren / ihme zeitlich- und ewigen Untergang andeuten : *hæc dicit Dominus Deus Hebræorum; dimitte populum meum, ut sacrificet mihi.* Was seynd nun deine Gedanken / O Pharaos? Kennstu diesen grossen Mann Moysen? Gleichet er wol dem kleinen unmündigen Kind / welchem du selbst deine Cron gelihen / und aufgesetzt hast? Ist jemaln dergleichen Gedanken in dein Herz gestiegen / das dieses Kind solle mit dergleichen gravitât unter deine Augen treten? daß Moyses auß dem Fluß Nilo errettet / solle deinem Land seyn ein allgemeiner Schröcken? Daß sein holdseliges Angesicht sich soll in Zorn verwechseln / und die Erstgeborne in deinem ganzen Land tödten? daß dieses Kind in seinem Aufnehmen deine Macht soll übertreffen. Ach Pharaos! Pharaos! du solst wissen / daß auch unmündige Kinder zu Männern werden / und mit dir / O König / so die ganze Welt dem unmündigen Kind gleich den Schlag der Verblendung hindan legen / und erkennen / wie ein kleiner Gedanken wachse / und sich ausbreite / wann er nicht in der Jugend wol gefesselt und gebunden wird : *scintilla res parva est, & dum cernitur, non videtur, sed si fomite[m] comprehenderit, moenia, urbes, latissimos saltus, Regionésque comburet.* Ein kleine Sach ist es um einen Feurs Funcken (welchem sich gleichet der Gedanken im Herzen) und kan doch der auß diesem manchmal herrührende Schaden nicht gnugsam entworffen werden.

Exod. 9.

v. 13.

S. Hieron.

Schluss.

Beweifle nicht / ihr habt alle den schweren Sünden-Last durch ein auffrechte Beicht zu diser H. Zeit von euch gelegt / und seyt wie der H. Paulus schreibt / mit Christo den Elementen diser Welt abgestorben : *mortui estis cum Christo ab Elementis mundi hujus* : Wünsche allen und jeden tausend Glück zu diesem hochlöblichen Werck : weil aber nach meynung des Philosophi kein Mensch ohne die Elementen kan leben / wie bestehet ihr mit der Red des H. Pauli? *mortui estis cum Christo ab Elementis mundi hujus*: Ihr seyt mit Christo den Elementen diser Welt abgestorben : Ihr wollet villeicht verbleiben bey der allgemeinen Auflegung : *Elementa hujus mundi possunt definiri avaritia, luxuria, superbia, ambitio honorum, & cætera mundana*: Die Elementen seynd Geiz / Hoffart / Zorn / Unreinigkeit / und dergleichen Sünd: diesen / diesen allen seynd wir mit Christo abgestorben. Ist gar recht / mein Christ / dein Tod ist löblich / allein bin ich mit diesem nicht zu frieden / wende noch mehrers meine Gedanken zu dem Philosopho, welcher mir gibt eine besere

Num. XV.

Col. 1. v. 20

Primas.

Arif.

fere definition der Elementen: Elementa sunt Principia omnium, ex quibus reliqua omnia componuntur: Die Elementen seynd ein Anfang aller Sachen / auß welchen alle andere Sachen bestehen und herkommen: Also bey den Grammaticis, weil sie den Anfang nehmen von dem A: B: C. werden diese Buchstaben die Elementa benamset / und gehören für die Kinder / die alte Beggen werden aufgelacht / wann sie in ihren alten Tagen wolten anfangen das A. B. C. zu lernen / und mit diesen Elementen umgehen: turpis & ridicula res est elementarius senex. Verstehet ihr nunmehr wohin meine Gedanken zielen? mortui estis cum Christo ab Elementis mundi hujus: Durch eigne Bekantnuß seyt ihr mit Christo abgestorben den Elementen diser Welt / die Elementa juxta Philosophum seynd ein Anfang aller Sachen / auß welchen alles herrühret / also seyt ihr abgestorben dem Anfang aller Sachen. O daß wär zu wünschen! Der Anfang allen schweren Sünden seynd die läßliche Sünd: welche dann von Herzen verlangen der Leichtfertigkeit / dem Geiß / der Hoffart / und eitelen Ehr abzusterven / müssen sagen mit dem H. Paulus: moriamur cum Christo, wir wollen absterben cum Christo Jesu elementis mundi: Den läßlichen Sünden / so ein Anfang seynd der schwarzen Tod-Sünden. Was Paulus mit Göttlichen Liebs-Glanzen entzündt uns vortragen / wil gleichsam bestättigen der Poet:

*Seneca.
ep. 36.*

- - Scelerum si bene pœnitet,

Eradenda sunt pravae libidinis

Elementa:

Wann um dein Laster dir ist leyd /

Den Anfang meid und Gelegenheit.

Ach! das gedunckt mich ein starcker Mann / oder ein starckes Frauenbild zu sein / welches nicht allein den Todt-Sünden / sondern auch den Elementarischen kleinen Sünden begehrt von Herzen abzusterven / wo seynd aber diese zu suchen / oder zu finden? procul & de ultimis finibus pretium ejus; ihr Werth ist von fern / und von den euffersten Grängen: das ist nichts geringes / nichts kleines oder schlechtes / sondern ein edles Kleinod / so nicht von der Erden / sondern vom hohen Himmel herrühret / vermeynt der H. Bernhardus: non vile, non parvum, non mediocre, denique non de terra, sed de caelo: Dann solche starcke Männer oder Frauenbilder / welche sich bemühen auch den Elementarischen Sünden die Wohnung auffzukündigen / ridebunt in novissimo die: werden alle andere an dem grossen allgemeinen Tag confundiren. Warum? manum suam miserunt ad fortia: dann sie haben ihre Händ zu starcken Dingen außgestreckt: Das Reich Gottes erfordert starcke Männer / will ein Gewalt haben: Regnum caelorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Was soll aber dieses starcke Ding seyn / zu welchem sie ihre Händ haben außgestreckt? & digiti eorum apprehenderunt fusum: Und ihre Finger haben die Spindel

*Horat. l. 3.
ode. 24.**Prov. 31.
v. 10.**S. Bern.**Prov. 31.
v. 25.
ibi v. 19.**Matth. 11.
v. 12.**Hugo Card.*

Kleine Sünd verursachen schwäre Säll. 365

ergriffen: i. e. apprehenderunt venialia: Das ist / sie haben ergriffen die läßliche Sünden / und betrachtet / in was Gefahr sie unsere Seelen führen: miserunt manum suam ad forcia: mit Gewalt haben sie diesen ein Widerstand gethan / und auß den schönen Lustgärten ihrer Seelen aufgeredet / daher rüdebunt in novissimo die: werden sie in Ewigkeit diese himmlische Freuden genießen. Wann ihr andächtige Christen / euch werdet also befeissen mit Christo den Elementen diser Welt / will sagen / den läßlichen Sünden / so ein Anfang seynd zu einem schwären Fall / abzusterven / so kan ich mit grossen Trost meiner Seelen sprechen: multa filia congregaverunt divitias, tu supergressa es universas: viel Töchter haben Reichthum gesamlet / aber ihr habt vor allen den Vorzug erhalten. *Prov. 31. v. 29.*

Mich gedunckt mit Augen zu sehen / wie ein schönes wol mundirtes Kriegs-Schiff in dem hohen Adriatischen Meer einen Stillstand / wider alle Gedancken / zu machen gezwungen wird: der Segel ist aufgespannt / der Wind ist favorabel und gefangen / die Ruder werden getrieben / der Anker ist nicht aufgeworffen / alle Galiothen befinden sich in der Arbeit / und will doch die Schiffart keinen Progress machen / was solle dessen Ursach seyn? Ach! Pater, es befindet sich im Meer ein kleines Fischlein / aber von solcher Krafft und Wirkung / daß es mit seinem Rücken ein ganges wol mundirtes Kriegs-Schiff in Stillstand halten kan: *Stat pigra navis tumentibus alata velis, & cursum non habet, cui ventus arridet, sine anchoris figitur, sine rudentibus alligatur, & tam parva animalia plus resistunt, quam tot auxilia prosperitatis impellunt.* *Num. XVI. Gassiodo.*

Kommt herbey ihr unerfahrene Schiffleut / suchet Hülf bey dem H. Casiodoro, diser rath allen und jeden / so auff dem Meer schiffend sich befinden: solle das Schiff von einem dergleichen kleinen Fischlein gehalten werden / so greiff mit der Hand hinauß in das Meer / fange das Fischlein (dann es wird nicht weichen) lege es ein wenig hinein in das Schiff / alsobald wird es seine Stärke und Krafft verlieren. Ach! wie viel tausent proposita und gute Fürsage macht bey ihme mancher Christ sein Leben zu bessern / aber seine geistliche Schiffart will keinen Fortgang nehmen / was ist die Ursach? ach ein kleines Fischlein / ein kleine Affectio, Herzneigung / oder was dergleichen hält das Schiff / verhindert alle gute Proposita und Surnehmen: *tam parva animalia plus resistunt, quam tot auxilia prosperitatis impellunt.* Folge meinem Rath // fange das Fischlein lege es in das Schifflein der Consideration, wie klein die Sach ist / wie närrisch und thorecht du handelst / alsobald wird das Fischlein seine Krafft verlieren / deine geistliche Schiffart wird einen besseren Fortgang bekommen. Befeisse dich dieses kleine Fischlein alsobald zu tödten / und nicht mehr frey loß zu lassen / die Mittel schreibt vor der H. Bonaventura:

S. Bonav.

Confiteor, tundo, conspergo, conteror, oro,

Signor, edo, dono, per hæc venialia pono.

2. iij

Blöpf //

Klopff/straff/ bespreng/ bett/beicht/ beren/
Machs Creutz/gib/ fast/ so wirst du neu.

Beichte mein andächtiger Christ/so wol das Kleine als das Grosse/klopffe auff die Brust mit zerknirschem Herzen/und sprich mir David: peccavi: ich hab gesündigt: bediene dich des geweyheten Wassers/so oft du auß- und eingehest in deinem Züner/oder in der Kirchen. Vereue deine Ubertretung zu allen Zeiten/bediene dich öftters des H. Gebetts/empfang die Bischöfliche Bediction und Firmung: Geniesse das hochwürdige Gut im Altar mit Andacht/ und verzeyhe deinen Feinden und Ubelgönnern von Grund deines Herzens; diß und dergleichen mehr seynd die heilsame Mittel/ durch welche das Kleine Fischlein einer läßlichen Sünd kan vernichtet und getödtet werden.

Demnach die H. Brigitta von der Göttlichen Majestät ist begnadet worden zu sehen ihrea liebsten Ehe-Consorten Ulfonem, nach so wenigen und kleinen in dem Jegfear aufgestandenen Peinen die himlische Glory einzugehen/ schreyt sie auß Freuden voll: O felix anima! quid præcipue tibi profuit ad salutem? O Gottselige Seel/ meines liebsten Eheherms! was hat deine eysfertige Naif also beschleimiget? Dife gibt zu Antwort/ und mir und dir zur Nachricht: confessio mea, quam ferijs sextis dum sacerdotis copiam habebam, facere solitus cum firmo me emendandi proposito: Mein Beicht/mein Beicht/welche ich alle Freytag/ so anderst die Gelegenheit sich ereignet/ abgelegt mit dem eysfertigen Vorsatz mein Leben zu bessern. Lerne mein Christ/ und folge/ so wirst du dem schmerzlichen Jegfear leichtlich entgehen/ und mit Ulfone die himmlische Freuden ewig zu genieffen haben/ Amen.



Dritten Jahrs

Dritte Predig/

Von

Dem verstockten Sünder.

T H E M A.

Ioan. 18.
v. 17.

NUnquid & tu ex discipulis es hominis istius? dicit ille: non sum.

Ist du nit auch von den Jüngern dises Menschen? Er sprach: Ich bins nit.

Summa